

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

27.11.1870 (No. 277)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 277.

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-
tragen 1 R. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 27. November

Subskriptionsgebühr:
wie gewöhnlich Beträge über deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Berlin, 25. Nov. (Offizielle militärische Kriegsnachrichten.)

Baugy, 24. Nov. Belagerung von Thionville hat vorgestern begonnen; die Festung wird aus 76 Geschützen beschossen; die Stadt brennt seit vorgestern Nachmittag. Die Avantgarde der Kavallerie-Division Graf Gröben unter Oberst v. Lüderich hat gestern Nachmittag bei le Quesnel ein glückliches Gefecht gegen französische Mobilgarden aus Amiens bestanden, welche in wilder Flucht zurückgetrieben wurden.

Graf Wartensleben.

Metz, 24. Nov. Soeben hat Thionville kapituliert; die Uebergabe erfolgt morgen um 11 Uhr früh.

v. Kamcke.

Versailles, 24. Novbr. Der Großherzog von Mecklenburg setzt heute seinen Vormarsch fort. Rekognoscirungsgesuche haben bei Neuville, Bois commun und Majiers stattgefunden.

v. Poddieski.

+ Brüssel, 25. Nov. Ein Pariser Luftballon ist in Löwen mit Fonvielle angekommen. — Hier eingegangenen Berichten zufolge hätte Gambetta im Lager von Conlie (Dep. Sarthe) Kératry einen Besuch abgestattet. Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg steht nur noch 30 Kilometer von Le Mans.

Mit Fonvielle ist auch Louvain aus Paris per Ballon in Belgien eingetroffen. Die Stimmung in Paris soll nach den neuesten Berichten noch sehr sanguinisch sein, hervorgerufen durch den Waffenerfolg der Loire-Armee am 17. d. und durch einen Artikel in Picard's Organ „Electeur libre“, welcher unter Reserve meldet, daß am 17. eine Kollektivnote der europäischen Mächte in Versailles übergeben worden sei. (!)

Am 13. war eine Briestaupe — die erste seit dem 29. Okt. — in Paris angelangt, welche ohne Zweifel die Ueberbringerin der Botschaft von der Einnahme der Stadt Orleans war, denn bereits am 14. Abends zeigte ein offizieller Anschlag dieses glückliche Ereigniß den Parisern an.

□ Stuttgart, 25. Novbr. Der „Staatsanzeiger“ schreibt aus Berlin, d. d. 24. Nov. Folgendes: Am 24. d. fand im Bundeskanzleramt der Zusammentritt zwischen den württembergischen Bevollmächtigten und den Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes, Baden's und Hessens statt, bei welchem die den Eintritt Württembergs in den deutschen Bund betreffenden Aktenstücke festgestellt wurden. Die auf die vorläufig

in Versailles vereinbarte Militärkonvention bezughabenden Aktenstücke waren am 24. d. Abends in Berlin noch nicht vollständig unterzeichnet. Die württembergischen Bevollmächtigten glauben, daß die Unterzeichnung des Ganzen am 26. d. stattfinden wird.

× Saarbrücken, 25. Nov. Aus Versailles eingelangte Berichte vom 22. d. M. melden: Die Pariser Forts verhalten sich seit drei Tagen schweigsam. — Odo Russell hatte eine Audienz beim Könige. — Wetter schlecht.

× Hamburg, 25. Nov. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet aus Deal vom 24. d.: Das Hamburger Schiff „Lord Brougham“ ist durch einen französischen Kreuzer genommen und hier zu Anker gebracht.

□ Wien, 25. Nov. Die Morgenblätter, ohne Unterschied der Partei, sprechen sich sehr günstig über die im Rothbuche dokumentirte friedliche Politik aus, betonen aber ihre Befriedigung über die Festigkeit der österreichisch-ungarischen Politik in der neuesten Phase der Pontusfrage.

□ Pesth, 24. Nov. Die Delegationen sind heute eröffnet worden. Die österreichische Delegation hat sich konstituiert und Hopfen zum Präsidenten, Jablonowski zum Vicepräsidenten gewählt. Mehrere verfassungstreue der Linken des Abgeordnetenhauses angehörende Mitglieder interpellirten den Grafen Beust, welche Schritte er in der russisch-türkischen Frage gethan habe, um Oesterreich den Frieden zu erhalten. — Graf Beust übermittelte Vorlagen der Regierung. — Das den Delegationen vorgelegte Rothbuch enthält 44 Aktenstücke über die Stellung der Monarchie, 76 über die orientalischen Angelegenheiten, 36 über die römische Frage und 3 über die russische Frage. (Ueber die Beziehungen zur deutschen Frage scheint das Rothbuch nichts zu enthalten.)

In der nach St. Petersburg abgelassenen Depesche wird erklärt: Die austro-ungar. Regierung erfährt mit peinlichem Bedauern die Entschließung Rußlands, drückt hierüber ihr tiefes Erstaunen aus und kann nur ernstlich die Aufmerksamkeit des russischen Kabinet's auf die Folgen eines solchen Vorgehens lenken.

□ Pesth, 25. Nov. In der Reichsrathsdelegation beantwortete der Reichskanzler die Interpellation in Betreff der russischen Frage. Derselbe erklärte: Es wurde nichts unterlassen zur Wahrung des Ansehens und der Würde der Regierung und gleichzeitig zur Anbahnung einer friedlichen Lösung. Die Antwort auf die nach St. Petersburg gerichtete Depesche ist noch nicht eingegangen. Der Reichskanzler verspricht weitere Aufschlüsse und fügt hinzu, daß es in einer Situation wie die gegenwärtige nicht gut sei, zu viel von Krieg zu sprechen, weil dann leicht Krieg kommt, auch wenn man ihn nicht wünsche, aber auch ebensovienig sei es gut vom Frieden zu sprechen, weil der Friede leicht umkehrt, wenn er schon halb da ist.

Nach einer Privatdepesche der „Fr. Ztg.“ aus Wien

von heute interpellirten die deutschen Delegirten den Reichskanzler, welche Schritte er in der russischen Frage gethan, um den für Oesterreich nothwendigen Frieden zu sichern. Für die Armee werden über 138 Millionen gefordert. Einer anderen Depesche zufolge wurde bezüglich der Pontusfrage an Beust eine Monstre-Interpellation gerichtet.

Eine im Unterhause eingebrachte Vorlage der Regierung beziffert den bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges behufs Kompletirung des Heeres gemachten Aufwand auf 19 Millionen. — Graf Beust verzichtet auf die Bewilligung eines Dispositionsfonds zu Preßzwecken.

Die Note des Hrn. Thiers.

(Schluß.)

Donnerstag, den 3. d., fragte mich Hr. v. Bismarck, welcher wie ich fand, besorgt ausah: ob ich Nachrichten aus Paris habe, worauf ich erwiederte, daß ich seit Montag Abends, dem Tage meiner Abreise, keine erhalten habe. Hr. v. Bismarck war in der nämlichen Lage. Er ließ mich hierauf die Berichte der Vorposten lesen, welche von einer Revolution in Paris und der Proklamation einer neuen Regierung sprachen. Dieses Paris, von welchem sonst die geringsten Nachrichten mit der Schnelle der Elektrizität abgingen, um sich in wenigen Minuten über die ganze Welt zu verbreiten, hätte in diesem Augenblick der Schauplatz einer Revolution sein können, ohne daß man es drei Tage später an seinen Thoren wüßte. Tief betrübt über dieses historische Phänomen, vernichtete ich dem Hrn. Grafen v. Bismarck, daß, wenn die Unordnung einen Augenblick lang in Paris habe triumphiren können, die energische Liebe der Pariser Bevölkerung für die Ordnung, die ihrer Vaterlandsliebe gleich komme, die gestörte Ordnung bald herstellen werde. (Thiers wußte bekanntlich, daß bei seiner Abreise von Paris ein Aufstand ausgebrochen war, er glaubte jedoch, daß alles wieder beigelegt sei, da Hr. de Choiseul, Nationalgardechef zu Pferde, ihm nachsprang, um ihm, jedoch fälschlicher Weise, mitzuthun, daß die Ruhe wiederhergestellt worden sei.) Indes hatte ich keine Vollmachten mehr, wenn die verbreiteten Nachrichten begründet waren. Ich mußte daher die Unterhandlung bis zu weiteren Informationen suspendiren. Da ich von Hrn. v. Bismarck die Mittel erlangt hatte, mich mit Paris in Verbindung zu setzen, so konnte ich am nämlichen Tage (Donnerstag) erfahren, was sich am Montag zugetragen, und mich vergewissern, daß ich mich nicht geirrt hatte, als ich versicherte, daß der Triumph der Unordnung nur einige Stunden hatte dauern können.

Ich begab mich am nämlichen Abend zu Hrn. v. Bismarck, und wir setzten die am Morgen unterbrochene Unterhandlung während eines Theils der Nacht fort. Die Frage betreffs der Verproviantirung der Hauptstadt wurde zwischen uns auf's lebhafteste besprochen, indem ich immer behauptete, daß meine Forderungen, insofern es die Quantitäten beträfe, nach einer detaillirten Diskussion modifizirt werden könnten. Bald konnte ich aber sehen, daß es keine Detailfrage, sondern eine Prinzipienfrage war, welche aufgeworfen wurde. Ich machte bei Hrn. v. Bismarck das große Waffenstillstandsprinzip geltend, welches ertheilt, daß sich jeder Kriegführende am Ende einer Suspension der Feindseligkeiten in der nämlichen Lage befindet, in der er sich beim Beginn derselben befand; daß dieses auf der Gerechtigkeit und der Vernunft basirte Prinzip den Gebrauch zur Folge gehabt, die belagerten Plätze zu verproviantiren, und jeden Tag die Lebensmittel zu ersetzen, welche aufgezehrt worden seien, denn ohne diese Vorsicht, sagte ich zu Hrn. v. Bismarck, würde ein Waffenstillstand hinreichen, um die stärksten Plätze der Welt zu nehmen.

Er konnte, ich glaubte es zum wenigsten, auf diese Auseinan-

Verschiedenes.

Mannheim, 23. Nov. (Mhr. Z.) Seit einigen Abenden werden an verschiedenen Häusern die Thürklängen vermist, namentlich für solche von Messing schien starker Begehr zu sein. Heute in der Frühe hat man einen Attentäter auf dieses Möbel arretirt, als derselbe den schweren messingenen Klingenknoip an der Jesuitenkirche-Thüre angesetzt hatte, zu dem das Gegenstück vor einigen Tagen verschwand. Der Thäter war der ehemalige Schlosser Schlachter.

Groß-Umstadt, 20. Nov. Es ist gegen den hiesigen „Odenwälder Boten“ eine Untersuchung wegen „Herabwürdigung der Religion“ deshalb eingeleitet, weil er vor längerer Zeit bildlich darstellte, wie die Jesuiten als Raupen an der deutschen Eiche haufenweise hinaufkletterten, um sie zu verfressen. (Main-Ztg.)

Aus der Eifel, 20. Nov. schreibt man der „Fr. Ztg.“: Nach einer fast totalen Mißernte aller Feldfrüchte und Futtergewächse, den Lasten des Krieges und den Folgen der Hungerpest sieht es in unserm Gebirgslande recht traurig aus. Wir gehen einem Nothstande entgegen, wie er hier noch nicht vorgekommen ist. Möge es der Staatsregierung gelingen, frühzeitig Mittel zur Abwehr oder doch zur Linderung des Elendes aufzufinden.

— Die „B. Z.“ wird auf den immerhin bemerkenswerthen Umstand aufmerksam gemacht, daß Jules Favre mit einer Deutschen verheirathet ist, mit Maria Olga Freiin v. Wessenberg-Ambringen, aus einer altadeligen sehr begüterten Familie;

die Schwester ihrer Mutter war an den Grafen Georg von Blankensee verheirathet, der als Dichter und Kunstsammler eine bekannte Persönlichkeit Berlins war und vor zwei Jahren dort verstarb.

— Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Adresse aus Algier an den König von Preußen, der die gottlosen Franzosen züchtige, worin die Eingeborenen bitten, Wilhelm der Siegreiche möge sie aus der Herrschaft des gottverlassenen Franzosenvolkes befreien. Die Unterschrift lautet: „Das Volk Algeriens als Bittende.“

— Von einem Korrespondenten der „N. Z. Z.“ wird aus Versailles folgender im Vivoual der deutschen Truppen vorgekommener Scherz erzählt. Offiziere gaben das Räthsel auf: Warum sagt der König immer durch die Allmacht Gottes? Antwort: Wenn er sagen würde: durch die Allmacht Bismarck's oder Moltke's, müßte er sie in ihrer Sage erhöhen.

— „Daily News“ beweist wieder, welche dumme lächerliche Streiche die „liberale“ Partei bei ihrem Lügenhymen mitunter begeht. Genanntes Blatt läßt sich nämlich aus Kassel berichten, Kaiser Napoleon schreibe den Krieg von 1870 den Mänteln des Jesuitenpaters Roothan zu. — Pater Roothan ist aber bereits vor 7 Jahren gestorben.

Agram, 20. Nov. Der „Presse“ meldet man: Ein Bergabsturz bei der Krapinastraße auf der Südbahnstrecke Steinbrück-Agram schwemmte 50 Klaster Eisenbahnbaum samt Schienen und Telegraphenstangen in die Save und bedeckte die Strecke mit Gerölle. Zwei Arbeiter wurden verschüttet, mehrere sind verwundet.

— Dr. Petermann erhielt werthvolle Briefe und Karten von dem ausgezeichneten Afrika-Reisenden Dr. Schweinfurth mit Nachrichten bis zum 29. Juli 1870. Derselbe hatte eine höchst wichtige Reise gegen den Equator zurückgelegt, die unsere bisherigen Vorstellungen über das Quellgebiet des Nils außerordentlich bereichert, das Quellgebiet des in den Tsadsee fließenden Schari entdeckt und gefunden hat, daß der Biaggiasee wahrscheinlich nicht existirt.

— Hr. Alexander v. Siebold (seither vom Kaiser von Oesterreich in Anerkennung seiner Verdienste um die ostasiatische Expedition in den Reicherrnstand des österreichischen Kaiserthums erhoben) hat seine bisherige Stellung als japanischer Sekretär der britischen Gesandtschaft in Jedo verlassen, und ist, wie es heißt, unter sehr glänzenden Bedingungen in japanische Dienste getreten. Derselbe erhielt eine vertrauliche Mission nach Europa, und dürfte beim Eintreffen dieser Zeilen mit seinem kleinen Stab japanischer Beamten bereits in London eingetroffen sein.

(Mehrere Berliner Damen), die wöchentlich drei Mal zusammenkommen, um Charpie zu zupfen und Verbandzeug zu fertigen, haben sich das Wort gegeben, den Gebrauch jedes Fremdwortes mit der Zahlung eines Silbergroschens für die Verwundeten zu strafen. Gleich in der ersten Sitzung kamen — drei Thaler zusammen, zu denen das fatale Wort „Madame“ nicht wenig beigetragen hat. Die zweite Sitzung verlief sehr schweigsam, und es ist im Interesse der Verwundeten zu fürchten, daß eine Baiffe eintreten und der Straßpreis auf einen Sechser herabgedrückt werden wird.

bersekung der unbeschränkten und unbeschränkbar Prinzipien und Gebrauche nicht erwieben. Der Kanzler des Nordbundes, alsdann nicht in seinem Namen, sondern im Namen der Militärbehörden sprechend, erklärte mir, daß der Waffenstillstand ganz gegen die preuß. Interessen sei; daß die Gewährung eines Waffenstillstandes von einem Monat unseren Armeen die Zeit verschaffen würde, sich zu organisieren; daß die Einführung einer Quantität von Lebensmitteln in Paris, die schwer festzusetzen, diesem das Mittel geben würde, auf unbestimmte Zeit seinen Widerstand zu verlängern, und daß man deshalb solche Vortheile ohne „militärische Äquivalente“ (so ist der Ausdruck des Hrn. v. Bismarck) nicht bewilligen könne. Ich beilegte mich zu erwidern, daß der Waffenstillstand ohne Zweifel für uns gewisse materielle Vortheile haben könne, daß jedoch das preuß. Kabinett dies bei Zulassung des Waffenstillstandsprinzips hätte voraussehen müssen; daß übrigens die Pacifikation der nationalen Leidenschaften, die Vorbereitung des Friedens und besonders die Erfüllung des förmlichen Wunsches von Europa für Preußen politische Vortheile wären, welche die materiellen Vortheile, die es uns bewilligen könne, aufwiegen würden. Ich fragte alsdann, welches die „militärischen Äquivalente“ wären, die man von uns verlange, denn Hr. v. Bismarck gab eine große Sorgfalt kund, sie nicht zu bezeichnen.

Er theilte sie mir endlich immer mit der nämlichen Zurückhaltung mit. „Es wäre — meinte er — eine militärische Stellung um Paris.“ — Und als ich darauf bestand, mehr zu wissen: „Ein Fort — fügte er hinzu — vielleicht zwei.“ Ich fiel dem Kanzler des nordb. Bundes sofort in's Wort: „Es ist Paris — sagte ich ihm — welches Sie von uns verlangen; denn uns die Verproviantirung verweigern, heißt uns einen Monat unserer Vertheidigung wegnehmen; von uns ein oder mehrere Forts fordern, heißt unsere Wälle verlangen. Es heißt mit einem Worte, uns Paris abverlangen, indem wir Ihnen die Mittel an die Hand geben sollen, es auszuhungern oder zu bombardiren. Als wir darauf eingingen, mit Ihnen wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln, haben Sie niemals voraussetzen können, daß die Bedingung derselben sein werde, Ihnen Paris selbst zu überliefern; Paris, unsere Hauptkraft, unsere große Hoffnung und für Sie die größte Schwierigkeit, welche Sie nach einer Belagerung von 50 Tagen noch nicht überwinden konnten.“ Bei diesem Punkte angelangt, konnten wir keinen Schritt weiter thun. Ich bemerkte dies Hrn. v. Bismarck, und es war für mich leicht, zu erkennen, daß der militärische Geist in den Beschlüssen Preußens über den politischen Geist, welcher den Frieden, und alles, was zu demselben führen konnte, anrieth, den Sieg davon getragen hatte. Ich verlangte hierauf v. Hrn. v. Bismarck die Möglichkeit, mich nochmals zu den Vorposten zu begeben, um mit Hrn. Jules Favre über diese neue Lage zu berathen, was er mit einer Höflichkeit bewilligte, die ich immer, in allem, was die persönlichen Beziehungen betraf, gefunden habe. Als ich Hrn. v. Bismarck verließ, beauftragte er mich, der französischen Regierung zu erklären, daß, wenn man die Wahlen ohne Waffenstillstand vornehmen wolle, er ihnen in allen von den preuß. Armeen besetzten Landestheilen volle Freiheit lassen und er alle Leichtigkeit gewähren würde, damit Paris und Tours über alles, was die Wahlen anbelange, mit einander verkehren könnten.

Ich nahm diese Erklärung entgegen, und begab mich am nächsten Tage, 5. Nov., zu den französischen Vorposten. Ich ging durch dieselben hindurch, um mich mit Hrn. Jules Favre in einem verlassenen Hause zu besprechen. Ich machte ihm ein vollständiges Exposé der ganzen Lage vom militärischen und politischen Standpunkte aus, indem ich ihm bis zum nächsten Tage Zeit ließ, um mir die offizielle Antwort der Regierung zukommen zu lassen, und ihm zugleich die Mittel angab, um sie mir nach Versailles zu senden. In der That erhielt ich dieselbe am folgenden Tage, Sonntag den 6. Nov. Sie forderte mich auf, die Unterhandlung wegen des Zurückweizens der Forderung betreffs der Verproviantirung abzubrechen, sofort das preuß. Hauptquartier zu verlassen, um mich nach Tours zu begeben, und dort zu verweilen, wenn ich zustimme, zur Verfügung der Regierung für den Fall zu bleiben, daß meine Intervention bei späteren Verhandlungen noch nützlich sein könne.

Ich theilte diesen Beschluß Hrn. v. Bismarck mit, ihm wiederholend, daß wir ihm weder den Unterhalt, noch die Vertheidigung von Paris überliefern könnten, und daß ich bitter bedauere, daß ich nicht einen Akt habe abschließen können, der eine Anbahnung zum Frieden gewesen wäre.

So ist das getrene Exposé dieser Verhandlung, das ich an die vier neutralen Großmächte richtete, welche die gute Inspiration hatten, eine Suspension der Feindseligkeiten zu wünschen, zu wollen und vorzuschlagen, welche den Augenblick näher gerückt hätte, wo ganz Europa wieder aufathmen, seine Arbeiten der Civilisation wieder aufnehmen und seine Ruhe nicht mehr fortwährend durch die Befürchtung gestört werden könnte, jeden Augenblick irgend einen furchtbaren Vorfall eintreten zu sehen, welcher ganz Europa in Brand versetzt. Es ist jetzt an den neutralen Mächten, zu beurtheilen, ob ihren Rathschlägen genug Rechnung getragen worden ist, und wir sind es nicht, ich hoffe es, denen sie vorwerfen können, ihren Rathschlägen nicht die Beachtung gezollt zu haben, die sie verdienen. Wir setzen sie übrigens zu Richtern über das Auftreten der beiden kriegführenden Mächte ein, und ich danke ihnen meinerseits, unter dem doppelten Titel eines Menschen und Franzosen für die Unterstützung, welche sie mir bei den Anstrengungen gewährt haben, die ich versucht, um meinem Vaterlande die Wohlthaten des Friedens zurückzugeben, dieses Friedens, welchen es verloren hat, nicht durch seinen Fehler, sondern durch den einer Regierung, deren Existenz der einzige Fehler Frankreichs ist; es ist freilich ein sehr großer, nicht wieder gut zu machender Fehler, sich eine solche Regierung gegeben und ihr ohne Kontrolle alle seine Geschicke überlassen zu haben.“

[S] **Baden-Baden**, 22. Nov. Heute an dem 142. Geburtstag des edelherzigen Großherzogs Karl Friedrich lesen wir einen kleinen, nur wenige Zeilen enthaltenden Artikel, der sich wie verschämt in den Winkel einer Beilage der „Allg. Ztg.“ Nr. 323 mitten unter andere Notizen verkroch. Derselbe spricht „von einer Sache, die hier viel Aufsehen erregt“, und die darin bestehen soll, daß die Herzogin Marie von Hamilton, Tochter der verstorbenen Großherzogin Stephanie, bisher Mitglied des badischen Frauenvereins, aus demselben getreten und ihm ihre Beiträge entzogen habe, seitdem sie von ihrem Besuche von Wilhelmshöhe zurückgekehrt sei. — Diese Behauptung hat bei ihrer Gehässigkeit nicht einmal das Verdienst, wahr zu sein, da die hohe Frau nicht einen Augenblick aufgehört hat, den wärmsten Antheil an dem verdienstvollen Wirken jenes Vereines selbst persönlich zu

nehmen und die unterzeichneten wöchentlichen Beiträge, deren Summe alle anderen in der Stadt bedeutend übersteigt, einzuzahlen. Es bleibt daher von der ganzen hämischen Insinuation nur der Hauptzweck, die Herzogin „französischer Sympathien“ zu zeihen. — erscheint in den Augen vieler in diesem Momente eine solche Gesinnung unverzeihlich, so mögen dieselben ihr Gedächtniß zu Hilfe nehmen und sich in die Zeit vor 60 Jahren zurückversetzen. Damals zog eine junge fürstliche Braut über den Rhein und vermählte sich mit dem Großherzog Karl. An diese damals hochgefeierte Vermählung knüpft sich die Erinnerung der Entstehung und Vergrößerung des Großherzogthums mit seinen schönsten Landestheilen. Jene junge Fürstin war eben Stephanie, Napoleons I. Adoptivtochter, und die Gefühle, welche die unvergeßliche Landesfürstin der Dynastie ihres kaiserlichen Wohltäters stets bewahrte, gingen auch auf ihre erlauchten Töchter über. Es sind demnach keine „französischen Sympathien“, es ist nur das allen hochgefinnten Gemüthern gegebene Gedächtniß des Herzens, welches sich auch bei veränderten politischen Lagen immer gleich bleibt; es ist das edlen weiblichen Naturen eigene Gefühl der Dankbarkeit und des Mitleides, welches keinen Unterschied zwischen Siegern und Besiegten macht, und den Mitgliedern jedes deutschen Fürstenhauses zur Ehre gereicht. Deshalb nimmt sich die Herzogin nicht nur der französischen Soldaten in Raftatt an und versorgt sie freundlich mit Zeitungen, sondern besucht auch die deutschen kranken und verwundeten Krieger in den hiesigen Spitälern und läßt im eigenen Palais preußische Offiziere verpflegen. — So vieler Worte bedarf es zur Wiederlegung einer flüchtigen Notiz und zur Steuere der Wahrheit! Sie mußte aber in Ermangelung einer Genugthuung für die hohe Frau von jener Seite, wo man sie erwarten durfte, auf diesem Wege erfolgen.

Berlin, 24. Nov. Erste Sitzung des Reichstags. Dieselbe wurde vom Präsidenten Simson mit folgenden Worten eröffnet: „Seit dem letzten Zusammensein haben unsere Heere unter weiser Führung die Fahnen bis in's Herz des feindlichen Landes getragen, unter den Beweisen unerhörter Tapferkeit und der Darbringung schwerer Opfer. Wenn Gott weiter Segen gibt, so können wir schon jetzt auf einen Frieden rechnen, würdig und entsprechend den schweren Kämpfen und den schweren Opfern. Lassen Sie uns versuchen, schon jetzt ein Resultat des Krieges heimbringen zu helfen: Die Einigung Deutschlands in Verfassung und Freiheit. Fern liegt, was uns trennte und zerriß. Wenn die trennenden Elemente geeinigt sind, dann können wir mit Erfolg die Resultate des Friedens genießen. In diesem Sinne lassen Sie uns an die Arbeit gehen, ohne Raft, aber auch ohne Hast zum Heile und Wohle des Vaterlandes.“

Der Präsident verkündigt den Eingang der Vorlagen über den Kredit von 100 Millionen, und die Verträge Badens und Hessens, mit der Verfassung des Deutschen Bundes. Das Haus nimmt auf den Antrag v. Bernuth's die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten ohne Zettelwahl an. Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: die Creditvorlage.

Köln, 22. Nov. Entgegen einem von hier datirten Artikel der „A. Z.“ ist die „Kln. V. Ztg.“ in der Lage, die dortige Mittheilung, soweit sie den Hrn. Professor Dieringer betr., dahin zu berichtigen, daß zwischen dem Genannten und dem Hrn. Erzbischof eine Verständigung über sein persönliches Verhältniß zu der in Rede stehenden Lehrfrage erzielt ist. Dieses Ereigniß, fügt das Blatt bei, wird Denjenigen als selbstverständlich erscheinen, welche wissen, daß der gedachte Gelehrte vor und während des Concils sich für die Ansehbarkeit der amtl. Lehrentscheidungen des apostolischen Stuhles ausgesprochen, und daß der Hr. Erzbischof ein vor Jahren erschienenen Werk desselben („Laien-Katechismus“) gerade in Beziehung auf diesen Punkt amtlich empfohlen hat.

Bonn, 22. Nov. (Kln. V. Z.) Einer der drei Professoren der katholisch-theologischen Fakultät, welchen der Erzbischof die missio canonica entzogen hat (Hilgers) setzt gleichwohl seine Vorlesungen fort, da er dem Vernehmen nach von der Ansicht ausgeht, daß nur durch die Vermittlung des Ministers oder des Universitäts-Kurators ein vollgültiges Inhibitorium der Vorlesungen ihm zugehen könne. Rektor und Senat sollen beabsichtigen, ihrerseits die beiden anderen Professoren (Langen und Neusch) aufzufordern, ihre Vorlesungen wieder aufzunehmen, und ferner den Theologie-Studierenden, welche sich nicht zu den Vorlesungen einfinden wollen, die Stipendien vorzuenthalten und die Freistellen zu entziehen. Bei der diesjährigen Besetzung des Rektorats und Senats erscheint es nicht unmöglich, daß man diesen Versuch machen werde.

Leipzig, 22. Nov. (Fr. Z.) Bei den Stadtverordneten-Wahlen hat die sozial-demokratische Partei an mehreren Punkten glänzend gesiegt; dieselbe hofft noch weitere Siege zu erringen. Auch hier in Leipzig, wo die Wahl für die zweite Woche des Dezember anberaumt ist, rüstet sich die Sozialdemokratie zum Kampf gegen die herrschende national-liberale Clique.

† **Bom Mittelrhein**, 22. Nov. Der mittelrheinische Fabrikanten-Verein hat eine Versammlung für den 5. Dezember nach Mannheim ausgeschrieben, auf welcher mit der etwaigen Annexion von Elsaß und Lothringen Hand in Hand gehende volkswirtschaftliche Fragen erörtert werden sollen. Dem Vernehmen nach haben auch elsäßische Firmen ihre Betheiligung zugesagt.

Frankfurt, 23. Nov. Die Redaktion des „Frfr. J.“ theilt mit: Wir erhalten folgende Zuschrift, von der wir bereits Notiz genommen haben:

Der gegenwärtige Stand der Kriegsoperationen, bei denen es sich um die letzten entscheidenden Schlage handelt, macht es dringend erforderlich, daß die Tagespresse sich strenger, als es in der letzten Zeit der Fall war, aller Mittheilungen vom Kriegsschauplatz über Dislokationen und Truppenmärsche, sowie über Operationspläne der deutschen Armeen, namentlich auch über die Stellungen der Gernungs-Armee vor Paris und über das Vorrücken der 1. und 2. Armee enthält. In Folge höherer Weisung richtete ich deshalb an die Redaktion das ergebene Ersuchen, für die Zeit der bevorstehenden entscheidenden Kämpfe mit der strengsten Kritik und der größten Gewissenhaftigkeit aus den Spalten der Zeitung Alles fern zu halten, was in der oben bezeichneten Richtung den deutschen Interessen nachtheilig werden könnte. Ich erwarte von dem Patriotismus der Redaktion, daß sie mich nicht in die Lage bringen werde, erst durch Beschlagnahme der erscheinenden Blätter etwaigen möglichen Nachtheilen vorbeugen zu müssen.

Der k. Polizei-Präsident v. Madai.

Ferner bemerkt die Redaktion des „Frfr. J.“: Die „Correspondance de Tours“ vom 15. Novbr. kommt uns heute mit einer großen Censurkunde zu; ein ziemlich umfangreicher Artikel ist mit der Scheere beseitigt, und die Vermuthung liegt nahe, daß derselbe Notizen über Truppenbewegungen der Loire-Armee enthalte, die der Regierung des Herrn Gambetta mißfällig waren; denn die Annahme, daß im deutschen Hauptquartier eine Furcht vor allzu derb geschriebenen oder gedruckten Lügen herrsche und sich auf diese Art manifestire, ist doch Angesichts der bunten französischen Münchhausen-Sammlung geradezu ausgeschlossen.

† **München**, 24. Nov. Dem Vernehmen nach soll alsbald nach der Ende dieser Woche erfolgenden Rückkehr unserer Minister aus Versailles der Landtag einberufen werden.

Der „A. Z.“ schreibt man von hier: Aus verschiedenen Umständen wurde neuerdings die Folgerung gezogen, daß Se. Maj. der König sich nach Versailles begeben; nach sicherer Information ist jedoch diese Folgerung nicht begründet.

Auf den vom 9. August d. J. datirten Erlaß des Kultusministeriums, daß die Konzilsbeschlüsse in Bayern laut der Verfassungsurkunde nicht ohne das Placetum regium publizirt werden dürfen, hat der Bischof von Regensburg, Dr. Senestrey eine ausführliche protestirende Antwort gegeben.

Auf Wunsch des Erzbischofs von München-Freising hat der Bischof von St. Gallen drei Priester seiner Diözese nach Orleans abgesandt, um die religiöse Pflege der dort gefangenen und verwundeten Bayern zu übernehmen.

† **Wien**, 23. Nov. Folgendes sind die von dem Abgeordnetenhaus gewählten 40 Delegationsmitglieder: 1) für Böhmen: Banhans, Daubek, Fürth, Huscher, Leidenberger, Neumann, Wolfrum, Graf Salm, v. Pleuner und Herbst; 2) Dalmatien: Bojnovits; 3) Galizien: Graf Badeni, Czernawski, Grocholski, Horobyski, Julian Klaczko, Graf Wodzizki, Ziblikiewicz; 4) Niederösterreich: Giska, Brestel, Kuranda; 5) Oberösterreich: Figuly, Schaub; 6) Salzburg: Gschnitzer; 7) Steiermark: Nechbauer, Carneri; 8) Kärnten: Ritter; 9) Krain: Svetec; 10) Bukowina: v. Styrzja; 11) Mähren: v. Hopfen, Weeber, Sturm, v. d. Straß; 12) Schlessien: Demel; 13) Tirol: Giovanelli und Greuter; 14) Vorarlberg: Pasolini; 15) Friaun: Colombani; 16) Görz: Cerne; 17) Triest: Dely. — Landgraf Fürstenberg und Graf Wittrowsky haben die Verzichtleistung auf das Mandat für die Delegation angezeigt, jener aus geschäftlichen, dieser aus Gesundheitsrückichten. — Der galizische Abgeordnete Dr. Weigl hat sein Mandat niebergelegt, und zwar, nach dem „Tagblatt“, weil er bei der Delegationswahl übergangen wurde. — Die unverwundliche Häizinger begehrt in den nächsten Tagen das 25jährige Jubiläum ihrer Mitgliedschaft am Burgtheater.

Unlängst kursirte das Gerücht, der Reichskanzler Graf Beust habe durch Vermittlung des bayerischen Premierministers Grafen Bray bei dem Bundeskanzler einen persönlichen Meinungsaustausch über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland in Anregung gebracht, es sei ihm aber eine schroffe Abweisung widerfahren. Die mitunter zu offiziellen Mittheilungen benutzte „Bohemia“ weiß nun darüber zu berichten, daß Graf Bismarck im Hauptquartier von Versailles die Aeußerung gethan habe, der österreichisch-ungarische Reichskanzler möge sich um die Konstituierung von Elsaß und Transleithanien, aber nicht um die Neugestaltung Deutschlands kümmern. Auf die Bemerkung, es sei doch auf Grund einer taufendjährigen Geschichte wünschenswerth, daß Deutschland und Oesterreich wieder in ein innigeres Verhältniß treten, habe Bismarck erwie-

bert, nach der Logik der Thatsachen müsse Oesterreich von Deutschland als ein fremder Theil betrachtet und behandelt werden. Der Korrespondent der „Bohemia“ fügt hinzu, Graf Beust habe während seines letzten Aufenthaltes in München den Stellvertreter des Grafen Bray, Hrn. v. Dorenberger, erst dann besucht, nachdem dieser brieflich den Wunsch nach einer Besprechung mit dem Reichskanzler zu erkennen gegeben.

Der „N. Fr. Pr.“ meldet man aus Pesth: „Wie hier auf das Bestimmteste versichert wird, ist heute das Demissionsgesuch des Kabinetts Potocki in Ofen eingelangt. In den hiesigen politischen Kreisen gilt es als feststehend, daß S. M. der Kaiser die Demission des Kabinetts annehmen, jedoch den Grafen Potocki, der in den nächsten Tagen hier eintrifft, mit der neuen Kabinettsbildung betrauen wird.“

Ausland.

St. Petersburg, 22. Nov. Die Municipalbehörden der Stadt haben gestern einstimmig eine Adresse an den Kaiser beschloffen, in der sie demselben für die Schritte der Regierung in Betreff des Vertrags von 1856 danken. (Daily News.)

In Petersburg erschien eine Broschüre, welche den Titel führt: „Frankreich oder Deutschland?“ und folgende Gedanken entwickelt: Frankreich und seine Civilisation haben sich überlebt, und die romanische Welt, an deren Spitze Frankreich steht, muß der germanischen das Feld räumen. Der germanischen Welt gehört die Zukunft, während die romanische nur in der Vergangenheit lebt. Das mit jugendlicher Kraft nach höherer Entwicklung strebende Rußland ist daher naturgemäß auf das Bündniß mit dem unter Preußens Führung geeinigten Deutschland hingewiesen, das beiden Staaten die größten Vortheile gewähren und Europa den Frieden sichern wird.

Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.“: So weit erscheint der Inhalt der Broschüre vollkommen gerechtfertigt und läßt sich auch vom preußisch-deutschen Standpunkt wenig dagegen einwenden. Der Verfasser ist aber ein in nationalen Vorurtheilen befangener Russe und verlangt von Preußen als Beweis seiner russenfreundlichen Gesinnung, daß es den am Niemen gelegenen Landstrich an Rußland abtrete. Durch diese Konzession, meint der Verfasser, werde Preußen die in der russischen Bevölkerung allgemein herrschende Befürchtung, daß es nach dem Besitz der baltischen Provinzen strebe, beschwichtigen und den Freundschaftsbund mit Rußland auf immer fest besiegeln.

Nachrichten über russische Kriegsvorbereitungen gehen der „A. Z.“ von der unteren Donau 16. d., sowie aus Südrußland vom 11. d. M., zu. Ferner wird über solche von der „Schl.“ Ztg. berichtet, von der „Köln. Ztg.“ aus Berlin, von anderen Blättern aus Warschau.

Die „Inst. Ztg.“ berichtet aus Eydtkuhnen an der preußisch-russischen Grenze: Rußland hat in den letzten Jahren fürchtbar gerüstet.

Bei Vorlesung der Glückwunsch-Adresse des litauischen Garde-Regiments gelegentlich der Regimentsfeier sagte der Kaiser: Ich hoffe, daß es nicht zum Kriege kommen werde; ist es aber die Bestimmung, so bin ich überzeugt, daß das litauische Regiment seine Ergebenheit treu bewahren werde.

† **London, 25. Nov.** Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel meldet, daß der Sultan den russischen und den engl. Botschafter am Sonntag empfangen habe.

Die Antwort Gortschakoff's ist sehr wohlwollend in der Form, wird aber die Forderungen vollständig aufrecht erhalten. — Die ital. Note gibt zu verstehen, Italien sei wenig geneigt, sich gegenwärtig in nichtitalienische Angelegenheiten zu mischen. (Ein Wiener Korrespondent der „A. Z.“ behauptet dagegen, der Anschluß Italiens an die übrigen Mächte sei eine Thatsache.)

Der „Standard“ sagt, die Pforte habe eine Aufforderung an die Signatar-Mächte gerichtet, und ihren Entschluß erklärt, den Beschlüssen einer Konferenz sich nicht zu unterwerfen.

Die „Times“ hält es für wenig wahrscheinlich, daß Rußland seine in der ersten Circularnote aufgestellte Forderung in eine zweite zurückziehen werde. Wenn aber Rußland den Vertrag durch einen Gewaltakt annullire, so werde England mit einem Gewaltakt antworten.

Die „Times“ meldet, die Mission des Hrn. v. Chaudordy zu Versailles habe zum Zwecke, die Berufung einer Nationalversammlung selbst auch ohne Abschluß eines Waffenstillstandes leichter ausführbar zu machen. Graf Chaudordy ist von der Regierungsabtheilung zu Tours in das deutsche Hauptquartier abgeschickt.

Dem „Globe“ zufolge wird die Kaiserin Eugenie nächster Tage von Ghibelhurst nach Kassel gehen und dort für's erste ihren Aufenthalt nehmen.

Engl. Blätter berichten aus guter Quelle, daß aus Amerika nach Frankreich bis zum 16. Nov. verschifft wurden: 378,500 Stück Infanteriegewehre und Karabiner, 45 Mill. Stück und 11,000 Kisten Patronen, 55 Kanonen, 5 Gatling-Batterien und 2000 Pistolen; doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß außer den aufgeführten Posten noch andere nach Frankreich befördert worden sind.

** **Florenz, 24. Nov.** Menabrea soll an Minghetti's Stelle zum Gesandten in Wien ernannt sein.

+ **Turin, 24. Nov.** Die Herzogin von Aosta ist von einem Prinzen entbunden.

Nachrichten von der kath. Bewegung.

Im italienischen Theile der Diocese Trident circultir gegenwärtig eine an den hochw. Fürstbischof zu richtende Adresse zur Unterzeichnung, die einen Protest gegen die Vergewaltigung des Papstes enthält. Vom 1. bis 12. November hatte diese Adresse bereits 56,358 Unterschriften und weitere 6000 Unterschriften waren bis zum 16. d. M. eingelaufen.

Aus den Motto's zu den Liebesgaben für den heil. Vater, welche im „Bayer. Vaterland“ bereits über 1300 fl. betragen, folgende: Von Einem, der lieber ganz gefressen sein will, als halb 1 fl. — Dem heldenmüthigen Greise Papst Pius IX. von Einem, der den Sieg der Kirche unter ihrem gegenwärtigen Oberhaupte noch zu erleben hofft, 20 fl.

Zu Waldsee im Württembergischen wurde am 4. Nov. ein Bittgang für den heil. Vater nach Reutte abgehalten, welchem sich ungeachtet der schon kalten Jahreszeit außer dem katholischen Gesellenverein recht viele Pfarangehörige von Stadt und Land angeschlossen hatten.

Auch in der bayerischen Rheinpfalz geben die Katholiken ihrem gerechten Abscheu gegen die Verräuberung des heil. Vaters Ausdruck: Die katholischen Bürger der Stadt Landstuhl und der Filialgemeinde Rindsbach haben mit 400 Unterschriften sich dem Fuldaer Proteste und der Adresse an den hl. Vater angeschlossen, ebenso die wackeren Katholiken in Kaiserslautern.

In Bozen war am 6. eine große Bittprozession, um für den hl. Vater Schutz und Hilfe vom Himmel zu erflehen.

Weitere Katholikenversammlungen, in welchen Proteste und Adressen beschloffen wurden, haben stattgefunden am 7. Nov. zu Eßsen und Rheinbach in der Rheinprovinz. Zu Aachen hat am 6. Nov. der Arbeiter-Verein zum heil. Paulus beschloffen, den von der Bürgergesellschaft „Constantia“ aufgestellten Wahlmännern seine Stimme zu geben. In einem motivirten Wahl-Aufrufe an die Arbeiter fordert der Verein die katholischen Arbeiter heute nachdrücklich auf, „ohne Menschenfurcht, als wahrhaft freie Männer“ an den Wahltag zu treten und ihre Wählerpflicht mit Rücksicht auf die ausnahmsweise Wichtigkeit der bevorstehenden Legislaturperiode wie Ein Mann zu erfüllen.

Am 5. d. M. waren in der Königsburg zu Crefeld gegen 3000 katholische Männer versammelt, um ihrer kath. Gesinnung laut und nachdrücklich Ausdruck zu geben. — Man besprach die Wahlen und beschloß eine Adresse an den König in der römischen Frage.

In den letzten Oktobertagen hielt der kath. Bürgerverein zu Trier aus Anlaß der Vergewaltigung des heil. Vaters eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung, welcher auch der Herr Bischof anwohnte und mit einer Ansprache beehrte. Es wurde eine Adresse an den König beschloffen, darin hinweisend auf das königl. Wort, den Ansprüchen der Katholiken auf Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit ihres kirchlichen Oberhauptes gerecht werden zu wollen. Alle Adressen der preuß. Katholiken in derselben Sache an ihren Monarchen nehmen Bezug auf jene königliche Zusicherung.

× **Karlsruhe, 25. Nov.** Unsere badischen Truppen befinden sich laut einer Karlsruher Korrespondenz in der „Heidelb. Z.“ noch in und bei Dijon; wenigstens war dieses noch vor einigen Tagen der Fall. Der Stab des 5. Inf.-Regiments war am 16. in Villiers les Pôles und dieses stellte Vorposten vor Auxonne. Bei einem Patrouillengefichte am 15. wurde ein Mann leicht verwundet, Tags vorher auf Vorpostendienst hatte es einen Todten. Seit dem 16. scheint der Vormarsch gegen Nuits, südlich von Dijon gegen Beaune, stattgefunden zu haben; am 17. war dasselbe von Truppen des Leib-Grenadier-Regiments besetzt, das Kommando des 2. Bataillons in Vougeot; am 15. das 3. Dragoner-Regiment bei Longcourt.

Karlsruhe, 25. Novbr. 274 franke Bayern kamen gestern Abend auf dem Weg nach ihrer Heimath hier durch.

Mannheim, 25. Nov. Den 278 Mannheimer Soldaten, die im Felde stehen, ist die von dem Gemeinderathe bestimmte Geldgabe von 10 Frs. in Gold gestern nachgeschickt worden.

Aus Baden meldet man der „Karlsru. Ztg.“ das erfolgte Ableben der Frau Jeanne Pohl, geb. Euth, Mitglied des Groß-Hofordesters (Hofensist). Die „Karlsru. Ztg.“ gedenkt hierbei ihrer ausgezeichneten Kunstleistungen und Beliebtheit.

× **Aus dem Amtsbezirk Nastatt** macht man uns eine Mittheilung, deren Inhalt wir vorläufig zur Notiznahme für die zuständige Behörde kurz andeuten: In der Gemeinde D. wird der Frieden größlich gestört durch einen daselbst stationirten Diener der öffentlichen Sicherheit. Derselbe erfaßt jede Gelegenheit, be-

sonders in den Wirthshäusern, um in der exaltirtesten rohesten Weise mit Bezug auf den Krieg und in anderer Verbindung auf die kath. Geistlichen und das Oberhaupt der kath. Kirche zu schimpfen, worüber die Bürger dieser Gemeinde und auch der Nachbarorte höchst entrüstet sind. Sie erwarten die Entfernung dieses Individuums aus der Gemeinde und Gegend.

† **Aus Baden, 25. Novbr.** Ein im „Français“ erschienener Artikel über die Lage der französischen Gefangenen in Deutschland hat lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Der Artikel geht von der Unterstellung aus, daß die Lage der gefangenen Franzosen dazu benützt werde, um sie zur Glaubensabtrünnigkeit zu verleiten. Insofern dabei gemeint sein sollte, daß Solches von Regierungen geschehe, in deren Verwahrung sich gefangene Franzosen befinden, ist das entschieden falsch. Es hat bereits der Armeebischof Domprobst Namjanowsky in der „Krz.-Ztg.“ einen offenen Brief an den Bischof Mermilob von Genf gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Königin ihn sofort nach dem Eintreffen der französischen Gefangenen beauftragt habe, das Loos derselben zu lindern, insonderheit für ihre geistlichen Bedürfnisse zu sorgen. Zehn kath. Geistliche seien vom königlichen Kriegsministerium zur Pastorirung der Kriegsgefangenen angestellt worden. Wir vermuthen, daß wahrscheinlich die zudringliche Propolytenmacherei, welche offenkundig seit Beginn des Krieges, vielleicht nur von einzelnen Sekten, sowohl bei den deutschen wie bei den französischen Soldaten, und außergewöhnlich stark auch unter den Civilbevölkerungen betrieben wird, den Grund und Anlaß zu dem Nothschrei und Aufrufe im „Français“ geliefert haben könnte.

+ **Strasbourg, 23. Nov.** Eine Verordnung des Civilkommissärs Hrn. v. Kuhlwecker ist erschienen, welche die Vertheilung der Provinzial-Steuerquoten der Grundsteuer, der Personal-, der Mobiliar-, der Thür- und Fenster-Steuer im Departement Niederrhein pro 1871 festsetzt und auf die vier Arrondissements Strasbourg, Zabern, Schlettstadt und Weisenburg vertheilt. Im amtlichen Theile der „Straßburger Zeitung“ wird angezeigt: Der kath. Regierungs- und Schulrath Arnold zu Liegnitz ist zur Bearbeitung der kath. Schulangelegenheiten, für die evangel. Schulangelegenheiten der Seminardirektor Schollenbruch zu Neuwied berufen worden.

+ **Altbreisach, 22. Nov.** Wie Ihr Blatt früher meldete, wurde am 15. Okt. eine Kompanie Preußen in Weckolsheim von Neubreisach aus plötzlich mit Uebermacht angegriffen. Man glaubte, es liege Verrath vor. Da aber die eigentlichen Thäter nicht ausgemittelt werden konnten, so wurden der Pfarrer und der Maire abgeführt. Von dem Pfarrer erfahren wir nun aus ganz zuverlässiger Quelle, daß er vor einigen Tagen zurückkehrte, nachdem seine völlige Unschuld bei der ganzen Sache konstatiert war.

Vor einiger Zeit ist Hr. Oberamtsrichter Mors hier so bedenklich erkrankt, daß in den nächsten Tagen ein Verweiser für seine Stelle eintreffen wird.

© **Freiburg, 20. Nov.** Letzte Woche kehrten die 6 barmherzigen Schwestern, welche Anfangs August auf Ansuchen des Professors Dr. Schinzinger, dirigirenden Arztes des großen Reserve-Lazareths in Schwetzingen, von dem Ordens-Superior Herrn Domkapitular Marmon auf das Bereitwilligste dorthin abgehandelt wurden, wieder hierher zurück.

Als Lohn für ihre unermüdete und aufopfernde Thätigkeit mögen sie den Dank der vielen Verwundeten, denen sie in schweren Stunden treue Pflegerinnen waren, und die Anerkennung von Seiten der Aerzte für ihre segensreiche Wirksamkeit hinnehmen.

© **Von der Schweizergrenze, 25. Nov.** Am 22. d. M. war in Rheinfelden der größte Theil der kath. Geistlichen des Kapitels Wiesenthal versammelt. In einer einmüthig beschlossenen energischen schriftlichen Erklärung sprachen dieselben ihre Mißbilligung gegenüber der angeblich von kath. Priestern ausgehenden und veröffentlichten „Janus“-Thesen und die in Verbindung damit auftretenden Untriebe aus; zugleich legten dieselben in diese Erklärung die Versicherung ihrer unwandelbaren Treue zu dem kirchlichen Oberhirten, dem hochw. Hrn. Erzbischofsverweiser, nieder.

Aus dem Kreise Waldshut, 21. Nov. Die diesjährige Kreisversammlung hat heute Vormittag ihren Anfang genommen und wird voraussichtlich bis zum Nachmittag wieder beendet sein, da außer den regelmäßigen Geschäften, wie Rechnungsablegung u. dgl., keine weiteren Verhandlungen vorgesehen sind.

Wiesloch. Zu der Wallfahrtsprozession nach Waghäusel Dienstag, den 29. d. M., versammeln sich die Theilnehmer aus den Gebirgsorten Wiesloch, Wiesloch, Dielheim, Rauenberg, Rothenberg, Malschberg, Malsch, Rettigheim, Mühlhausen, Destrungen u. s. w. in Roth präcis 1/8 Uhr; die übrigen Orte aus dem Bruchheim schließen sich in St. Leon und Kirrlach dieser Prozession an.

Am Wallfahrtsorte ist um 10 Uhr Predigt, feierliches Hochamt und hl. Communion.

Berlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

Bei Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln ist soeben erschienen und zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg: 1105

Menschenleben.

Novelle für den Familientisch von **L. von Erlburg.** Preis 1 fl. 12 fr.

Baden-Baden. Photographisches Atelier auf vorzüglich gelegenen freien Plätze zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres durch **F. M. Reichel** in Baden-Baden. 1107.2.1

Sowohl in Oelfarbe gemalte Flaggen des norddeutschen Bundes nach neuester Verfügung eines hohen Kriegs-Ministeriums, wie auch einfache norddeutsche Bundesflaggen in Wollstoff ebenfalls empfiehlt 1106.3.1 Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rhein.

Cäcilien-Verein.

Montag den 28. November 1870.

Im großen Saale der Gesellschaft Eintracht für das Gesamt-Publikum:

TRAUER-FEIER

dem ehrenden Gedächtniß der im nationalen Kriege des Jahres 1870 ruhmreich gefallenen deutschen Krieger gewidmet.

Unter Leitung des Herrn Hofkirchenmusik-Direktors **S. Siehne.**

Inhalt.

Erste Abtheilung.

- 1) **Choral:** „Wenn ich einmal soll scheiden“ von Joh. Seb. Bach.
- 2) **Klagechöre** aus dem Oratorium „Judas Maccabäus“ von G. Fr. Händel.
- 3) **„Die Wacht am Rhein“.** Ein Lobdank auf das Grab der gefallenen deutschen Streiter von Eduard Micles, gesprochen von der großh. Hofchauspielerin Frau Lange.
- 4) **Trauermarsch** aus der „Sinfonia eroica“ von L. van Beethoven.
- 5) **„Siehe, wir preisen selig“**, Chor aus dem Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Zweite Abtheilung.

- 6) **Requiem** für Chor und Orchester von Ludwig Cherubini.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Der Reinertrag ist für die deutsche Invalidenstiftung bestimmt.

Preise der Plätze:

Ein Sperrsitz 1 fl. 45 fr.
Ein Platz in den Saal oder auf die Gallerie . . . 1 fl. — fr.

Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen von **Dört, Frey und Schuster**, sowie Abends an der Kasse beim Eingang in den Saal zu haben, wo man auch den Text der Gesänge um den Preis von 3 fr. das Exemplar erhalten kann.

Vereinsmitglieder, welche ihre Eintrittskarten noch nicht abgeholt haben, wollen dieselben in der Buchhandlung von Müller & Gräff in Empfang nehmen.

Ohne Karte ist der Eintritt Niemand gestattet.

Bernhard's Alpenkräuter-Liquour

von Wallrad Ottmar Bernhard in München und Salzburg.

Geachtetster Herr!

Ihr Alpenkräuter-Liquour ist ein Wundermittel; schon nach einigen Tagen fühlte ich bedeutende Erleichterung, und wenn es so fortgeht, so hoffe ich durch dieses einfache Mittel, so Gott will, mein hartnäckiges Magenübel zu heilen.

Indem ich in freudiger Stimmung dies anzeige, bitte ich gleichzeitig ergebenst, mir wieder 6 Flaschen sofort per Nachnahme übersenden zu wollen, aber gültig sofort, weil ich von meinem Vorrath an einen Kameraden die Hälfte abgetreten habe.

Gez. Udoarhely (Siebenbürgen), 31. Oktober 1869.

1110.2.1

Hochachtungsvoll
Joh. Wiedich, f. l. Rittmeister.

Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München.

Wien, den 30. September 1869.

Ich mache Ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß sich Ihr Alpenkräuter-Liquour in der kurzen Zeit, wo ich ihn führe, ein sehr großes Renommee erworben hat, was nur dadurch erklärlich ist, daß die Konsumenten selbst das wirklich ganz vorzügliche Magenbitter regelmäßig weiter empfehlen.

Bei der nächsten Sendung, die ich ehestens erwarte, da mein Vorrath rasch zur Neige geht, wollen Sie den Betrag auf das Dreifache erhöhen und sehe ich Ihrer Faktura mit Postwendung entgegen.

Hochachtungsvoll

J. Pserhofer, Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Dieses von vielen Autoritäten begutachtete Magenbitter ist per 1/2 Flasche à 36 fr., durch folgende Firmen ächt zu beziehen in

Aglasterhausen bei **S. Gallion.**
Walldorf bei **P. Alfermann.**
Neckargemünd bei **Frz. Degen.**
Heddesheim bei **J. F. Lang, Sohn.**
Neustadt im Odenwald, bei **G. S. Weichel.**
Heidelberg bei **G. Keller, Ww.**
bei **Fz. Popp a. Markt.**
Sinsheim bei **B. G. Gollreuther.**
Gemmingen bei **S. Reichheimer.**
St. Georgen b. Freiburg, bei **Ott-Montering.**

Ettlingen bei **F. Göring.**
Baden bei **Max Reichert.**
Steinbach bei **Alouis Kühn.**
Offenburg bei **Rud. Laubner.**
Gutach bei **Conr. Lauble.**
Säckingen bei **Ed. Judlelofer.**
Badenweiler bei **E. G. Saur.**
Emmendingen bei **Aug. Gehel.**
Waldkirch bei **P. Leber.**
Heberlingen bei **Carl Lehmann.**

und wolle man sich wegen weiterer Niederlagen oder Probebestellungen von 1/2 Flaschen wenden an das Hauptdepot für Baden von

C. F. Dollmaetsch Sohn
in Karlsruhe.



1104.2.2. Dillendorf, Amts Bonndorf.
Kapital-Antrag.

Aus dem kirchlichen Localarmenfond Dillendorf liegen 1400 fl. zu 4 1/2 % gegen gefähliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Die kath. Stiftungs-Commission.

Unentgeltliche (3.2) Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Ärzte; zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen belieben man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse **V. u. F. Frankfurt a./O. poste restante.**

Druck von J. Grohmann, Albrechtstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Rheumatische Schmerzen

1022.12.6.
sodort gestillt
gelingert und gänzlich gehoben
durch die

präparirte amerikanische Watto
von BOLDT, Verkauf in Rollen u. Paketen,
— (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen,
Hals- u. Zahnschmerzen ist die Watto in Pa-
keten zu verlangen, — bei Rheumatismus in
den Gliedern die Watto in Rollen anzuwenden.)
Preis 36 fr. südd.

Americans Anti-gout-liquid
speziell zum Einreiben gegen Gicht.
Preis 28 und 56 fr.

Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt
allein das Wappenpatent und der Name
Genf. **A. H. BOLDT.** Geneva.

Aecht zu haben:
in Karlsruhe bei **Th. Brugier**, Waldstr. Nr. 10
(General-Depot für Deutschland);
in Bruchsal bei **Fr. Killian**, Poststraße Nr. 44;
in Freiburg i. Br. bei **W. Koss**, vorm. C. Si-
denberger, und bei **J. Köhinger**, Münsterplatz.

Baden-Baden. Bauplatz an schön-
ster Lage der Stadt zu verkaufen. Nä-
heres Langestraße 27. 1109.2.1

Baden-Baden. Große Werkstätte
mit Wohnung und großem Hofe zu ver-
mieten. Langestraße Nr. 27. 1108.2.1

XV. Verzeichniß

der in den
Lazarethen Karlsruhe's
liegenden
verwundeten u. Frankten Krieger.

Garnisonslazareth.
Bähr, Gg., Leutershausen, Hornist, 2. bad. Lv. B.
Blochner, And., Sulzfeld, 1. bad. Gr. R.
Dolau, Aug., Mont de ville, 2. frz. Lanz. R.
Feist, Jaf., Langenwinteln, Gr. R., bad. Tr. Det.
Gremborwitsch, Joh., Bemischewitsch, 54. pr.
Edw. R.
Keller, Ludw., Medesheim, bad. Train-Det.
Klemm, Ernst, Obergimpert, bad. Gr. Det.
Körper, Bernh., Weischenhart, bad. Gr. Det.
Meier, Joh., Bingen, 5. bad. J. R.
Müsch, Peter, Eberbach, Unteroff., 2. bad.
Edw. R.
Pfeffinger, Joh., Stein, bad. Feld-Art.-R.
Weber, Wilh., Mühlburg, 2. bad. Dr. R.
Wigemann, Alb., Pforzheim, Portep., 2. bad.
Drag. R.

Zyphusbarade.
Dittel, Joh., Stadlern, 6. bad. J. R.
Hennekes, Joh., Ungersbad, 85. pr. J. R.

Altes Seminar.
Bähr, Chr., Würzburg, 5. bayr. J. R.
Beder, Joh., Eusenbach, 1. bad. Gr. R.
Gehrum, Jaf., Jahrim, 5. bayr. J. R.
Hartmann, Jaf., Jivesheim, bad. Art. R.
Schleif, Fr., Sinsheim, 1. bad. Gr. R.
Steinhauer, Jaf., Hohenwörber, 2. bayr. Art. R.
Steinle, Heinr., Durlach, Handwerker, bad.
Gr. Det.

Vincenzshaus.
Bühn, Mart., Oberöwisheim, 2. bad. Lv. R.
Städtisches Krankenhaus.
Baumann, Lor., Friesenheim, bad. Feldbäder.
Baumgarten, Rob., Herbolingen, Unteroff.,
3. bad. J. R.
Göb, Reinh., Ottersweier, 1. bad. Gr. R.
Göb, Chr., Bauschlott, bad. J. A. R. 3. Bat.
Herbster, Joh., Hugelheim, Feldw., 6. bad. J. R.
Kaber, Ludw., Plankenloch, bad. Feldbäder.

Museumsgarten.
Schmitt, Hugo, Delitzsch, Vice-Wachtmstr., 2. pr.
Reg.-Huf.-Reg.

Privatberpflegung.
In der Großh. Kasernen.
Dütsch, William, Gluckstadt, 76. pr. J. R.
König, Emil, Rathenow, Feldw., 20. pr. J. R.
Bei Hrn. Partik. Beder, Erbprinzenstr. 31:
Sauer, Ant., Höpplingen, Gr. R., 1. bad. Gr. R.
Bei Hrn. Hauptmann Klose, Kriegsstr. 5:
Ludw., Paul, Ruffbaum, Gr. R., 3. bad. J. R.
Bei Hrn. Oberrechnungsrathe Strohmayer:
Konrad, Karl, Karlsruhe, 1. bad. Gr. R.
Karlsruhe, den 18. November 1870.

XVI. Verzeichniß

Turnhalle.
1. bad. Grenadierregiment:
Eibenberg, Frz., Wöhrlingen, Engen.
Nidel, Fr., Unteroff., Diedelsheim, Bretten.
Nary, D., Unteroff., Mundelfing., Donauesch.
Groginsty, Joh., Mosbach.
Hauser, Ernst, Demberg, Schoppsheim.
Hüb, Aug., Kappel am Rh., Ettenheim.
Vogt, Mich., Deckingen, Donaueschingen.
Lauer, Gg., Serg., Altheim, Waldbörn.
2. bad. Grenadierregiment:
Abelmann, Bernh., Gr. R., Mosbach.
Sad. Feld-Artillerieregiment:
Lühr, Leop., Unteroff., Pfaffenweiler, Freiburg.

Altes Seminar.
1. bad. Grenadierregiment:
Kaiser, Ludw., Weiskirch, Kenzingen.
Kosler, Friedr., Lörach.

Pfänger, Wilhelm, Eggingen, Lörach.
Lang, Frz., Gernsbach.
Drescher, Karl, Umkirch, Freiburg.
Großhans, Jaf., Hohenheim, Schwetzingen.
Dürr, Adam, Eggenstein, Karlsruhe.
Bus, Peter, Hartheim, Mespitich.
Lehr, Jaf., Mannheim.
Benz, Jul., Königsbach, Durlach.
Baumgärtner, Joh., Waldkirch.

2. bad. Grenadierregiment:
Briede, Joh., Wiesloch.
Schneider, Jaf., Neckargemünd.
Göb, Mik., Unterschwarzach, Eberbach.
Eiffig, Martin, Lammkirch, Lörach.
Vogel, Frz., Waldorf, Wiesloch.
Ringwald, Wilh., Hochhausen, Mosbach.

3. bad. Infanterieregiment:
Bogner, Ludw. G., Neuhäusen, Pforzheim.
Nidel, Wilhelm, Dallau, Mosbach.
4. bad. Infanterieregiment:
Kuenzle, Bernh., Obisbach, Gengenbach.
Müller, Karl, Wintersweiler, Lörach.
Bauer, Joh., Lahr.

5. bad. Infanterieregiment:
Göb, Anton, Mahlberg, Ettenheim.
Sad. 1. Brigade-Stub:
Kern, Gg., Schmied, Medesheim, Heidelberg.
3. bad. Dragonerregiment:
Glock, Seb., Unteroff., Königsheim, Taubert.

Garnisonslazareth.
1. bad. Grenadierregiment, 2. R.
Zimmermann, Wilh., Unteroff., Nustloch, Heilbr.
Vogt, Aug., 3. R., Bergballen, Borberg.
Morlock, Friedr. Wilh., 12. R., Stein, Bretten.
Nicht, Jidori, 1. R., Norbrach, Gengenbach.
Oerttag, Mich., 1. R., Oberfisch.
Grill, Aug., 11. R., Sinsheim.

Henfell, Joh., 5. R., Scherzheim, Korb.
Scherzinger, Mik., 8. R., Schönmald, Eriberg.
2. bad. Grenadierregiment, 7. R.
Will, Joh., Gernsbach, Weinheim.
Wolf, Liebmann, Raitingen, Schwetzingen.
Seitz, Jakob, 6. R., Mittelschleiss, Mosbach.

Nieder, Christ., 7. R., Sachsenhausen, Wertheim.
Kollert, Joh., 7. R., Heckfeld, Tauberbischofsb.
Schradenberger, Sebast., 7. R., Neckarhausen,
Mannheim.
Risch, Gg., Mich., 7. R., Leimen, Heidelberg.
3. bad. Infanterieregiment:

Münt, Heinrich, 5. R., Heidelberg.
Reitel, Emil, 9. R., Zugenhausen, Sinsheim.
Mannberg, Joh., Dan., 12. R., Münsenheim,
Bretten.
Düringer, Joh., 12. R., Obergimpert, Sins-
heim.

4. bad. Infanterieregiment,
Ersatzbataillon:
Fetel, Heinrich, Rothenfels, Raftatt.
4. bad. Infanterieregiment:
Gres, Joseph, 6. R., Pfegheim, Raftatt.

5. bad. Infanterieregiment:
Thonson, Reinhard, 8. R., Zinten, Müllheim.
Schramm, Johann, 6. R., Bruchsal.
Duffner, Emil, 9. R., Müllheim.
6. bad. Infanterieregiment:
Bühler, Georg, 6. R., Friesenheim, Lahr.

Müller, Paul, 2. R., Lippach, Heberlingen.
6. bad. Inf.-Reg., Erf.-Det.:
Banf, Phil. Al., St. Georgen, Freiburg i. B.
3. bad. Inf.-Reg., Erf.-Det.:
Weinlein, Friedrich, Handwerker, Ettingen.
Kreßler, Karl, Hambüden, Bruchsal.

1. bad. Fdm.-Bat., 2. Ap:
Halter, Albin, Müllbach, Mosbach.
2. bad. Fdm.-Bat., 4. Ap:
Klein, Joh. And., Derbungen, Wertheim.
Fischer, Alois, Sulzbach, Gernsbach.

1. bad. Drag.-Reg., 2. Esk.:
Bettler, Georg, Bleichheim, Kenzingen.
2. bad. Drag.-Reg., 4. Esk.:
Müller, Johann, Großschönach, Pfullendorf.
Schilling, Richard, Gr. R., Billingen.

Sad. Art.-Reg.:
Ell, Adam, Stadelhofen, Oberfisch.
Sad. Train-Abth., 3. Kol.:
Schmiede, Gottl., Witlehofen, Ponnorf.
Sad. Train-Abth., 2. Kol.:
Schäfer, Friedr. K., Stürzenhach, Buchen.
(Schluß folgt.)

Vorläufiges Wochenrepertoire

des Großh. Hoftheaters.
Sonntag 27. Nov.: Die Hochzeit des Fi-
garo.
Dienstag 29. Nov.: Timoleon.
Mittwoch 30. Nov. (Theater in Baden):
Rosenmüller und Finke.
Donnerstag 1. Dez.: Timoleon.
Samstag 3. Dez.: Die Zauberflöte.

Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 27. Nov. Viertes Quartal.
110. Abonnements-Vorstellung. **Die Hoch-
zeit des Figaro.** Komische Oper in 2
Akten von Mozart. Anfang 6 Uhr.
Dienstag, 29. Nov. Viertes Quartal.
111. Abonnements-Vorstellung. Zum er-
sten Mal: **Timoleon.** Trauerspiel in 5
Akten von Hans Marbach. Anfang 6
Uhr.

Gestorben in Karlsruhe.
24. Nov. Lucien Chopradt, Soldat im kaisert.
franz. 1. Zuaven-Reg. 22 Jahre.
25. „ August Denwald, Buchhalter. 37 J.